

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **56 (1996-1997)**

Heft 5: **...und wir bleiben im Regen? : Lehrkräfte auf Stellensuche**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Arbeit des BLV-Vorstandes

Seit mehr als einem Jahr beschäftigte sich eine kleine Gruppe des Vorstandes zusammen mit dem Lohnstatistiker mit der Lehrerbessoldungsverord-

Hansueli Berger, Thusis

nung. Der Auftrag war von der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom November 1995 gegeben: Die Wünsche der Bündner Lehrerschaft sollten so weit wie möglich in die Botschaft zuhanden des Grossen Rates einfließen.

Unsere schriftliche Vernehmlassung wurde an das Finanzdepartement eingereicht, und wir hatten Gelegenheit, diese bei den zuständigen Stellen des Personal- und Organisationsamtes zu erläutern. Bald einmal wurde jedoch klar, dass sich die Gemeinden in ihrer Vernehmlassung teilweise genau in die andere Richtung geäußert hatten.

Zwei Schwerpunkte haben von da an unsere Verhandlungen bestimmt. Einerseits mussten wir entsprechend unserem Auftrag die Pauschalsubventionierung bekämpfen und andererseits war viel Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit nötig, um aufzuzeigen, dass die vorgesehene Revision für das Gros der Bündner Lehrerschaft nicht eine Verbesserung, sondern in erster Linie eine Strukturbereinigung darstellt. Mit dem grafisch aufbereiteten Zahlenmaterial unseres Lohnstatistikers begann dann für die erwähnte kleine Gruppe eine eigentliche Reisediplomatie bei Regierungsräten und zuständigen Stellen.

Als dann die Botschaft bekannt war, wurden alle Kreiskonferenzen, wie an der Präsidentenkonferenz versprochen, mit

Unterlagen und einem Argumentarium beliefert. Damit sollten in den Regionen die Grossräte durch einheimische Lehrer und Lehrerinnen über die vorgeschlagene Lehrerbessoldungsrevision orientiert werden. Weiter wurde die vorberatende Kommission mit unseren Tabellen und Grafiken bedient und mit Telefonaten und persönlichen Gesprächen über die wahren Zusammenhänge ins Bild gesetzt. Wie man aber aus der Presse und aus den Fraktionen vernehmen konnte, ging einigen Grossräten die Vorlage dennoch viel zu weit und sie waren offenbar gewillt, auch noch gültige und bewährte Erzungenschaften zu streichen oder zu kürzen.

Die klare Stellungnahme des BLV und der ihm angeschlossenen Stufenorganisationen in der Presse kurz vor der Session konnte bestimmt noch einige Punkte ins rechte Licht rücken. Bei dieser Gelegenheit müssen wir auch den Journalisten der beiden grössten Tageszeitungen in Graubünden für die engagierte und dennoch sachliche Berichterstattung danken.

Dann hatte aber der Grosse Rat das Wort. Und wie! Befriedigt und stolz durften wir während und am Schluss der Debatte zur Kenntnis nehmen, dass eine grosse Mehrheit des Grossen Rates und die ganze Regierung hinter der Bündner Lehrerschaft stehen. Das ist in der heutigen schweren Wirtschaftslage gar nicht selbstverständlich, wie andere Beispiele zeigen, und darf uns deshalb sicher freuen und mit Stolz erfüllen. **Gleichzeitig muss es uns aber auch Verpflichtung sein, die Bündner Schule weiter zu verbessern und uns auch in Zukunft voll für unsere Schule einzusetzen.**

Bald eine Heirat mit dem LCH?

Die Schweizer Mehrklassen-LehrerInnen trafen sich kürzlich in Kreuzlingen, um gemeinsam ihre zukünftige Organisationsform und die Weiterarbeit zu beschliessen. Dabei stand auch ein mögliches Zusammengehen mit dem Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH zur Diskussion.

Walter Gross, Igis

Wie bereits im Januar im Saffiental war auch diesmal wieder eine Delegation der Bündner Mehrklassen-Lehrkräfte, die in der Mehrklassenvereinigung (MKV) vereinigt sind, mit dabei. Die «Öffentlichkeitsarbeit» war ein erster Schwerpunkt der Tagung. Dabei zeigte der Journalist Beat Rauch deutlich auf, wie die MKV zielgerichtet und wirkungsvoll arbeiten müssten, um in einer Zeit der Informations-Überflutung noch wirksamer an die Öffentlichkeit treten zu können. Eine Erarbeitung einer Dokumentationsmappe der MKV ist dabei an die Hand genommen worden.

Renaissance der Mehrklassigkeit

Welche Schulform ist wohl die bessere? Dieser Frage, die sich nicht erst seit den jüngsten Auseinandersetzungen im Thurgau immer wieder stellt, nahm sich der Hauptreferent der Tagung, Urs Schildknecht, Zentralsekretär der LCH, genauer an. Die Mehrklassenschulen böten eine gute Voraussetzung für eine optimale Persönlichkeitsbildung, eine Sozialisierung sowie die Intergration von Kindern mit Lernschwierigkeiten, meinte Schildknecht. Da diese Werte gerade in der Schule von heute mehr an Bedeutung gewinnen und die Idee von den homogenen Lerngruppen als gescheitert betrachtet werden kann, profetezte Schildknecht